

NATASHA & ANDREAS HAUSAMMANN
GUTE GEGENWART

HIER IST ZEIT

„Wenn die Sehnsucht in die Jahre gekommen ist
und die Wolken dichter werden, wenn das alte Lied
seinen Dienst getan hat und die teure Saat nicht
aufgehen will, dann – ist es Zeit.“

Ziehen Wolken auf?
Schläft das Leben aus?
Steigen graue Zweifel wehrend auf?
Dann ist es Zeit.

Fährt das Schiff im Kreis?
Schäumen Kronen weiss?
Liegen Träume flügelahm im Eis?
Dann ist es Zeit stillzustehn.

Bricht die Ernte ein?
Ist der Tanz vorbei?
Schläft die treue Wache dennoch ein?
Dann ist es Zeit stillzustehn.

Hier ist Zeit dich umzusehn.

Hier ist Zeit zuzuhörn.

Hier ist Zeit aufzusehn.

Hier ist Zeit dich umzudrehn.

Hier ist Zeit stillzustehn.

Hier ist Zeit aufzuhörn.

Setz eine Runde aus.

Bleib stehn, hör auf, halt an, schau dich um.
Lass fallen, setz aus, halt still, dreh dich um.
Bleib hier, sieh auf, hör hin, werde still.

Hört das Beben auf?
Ruht der Regen aus?
Steigt im stillen Wind ein Säuseln auf?
Dann ist es Zeit stillzustehn.

STEH AUF

“Nimm das Geschenk der Auferstehung in Anspruch.
Steh auf, schüttle den staubigen Tod von dir ab,
zieh das Trauerkleid aus und setz dich in Bewegung.
Wach auf. Und sing!“

Die alten Märchen und die Furcht davor.
Es trennt dich nichts.
Die Grenzen deiner Kraft, der enge Blick.
Da gibt es nichts.
Die Schuld, das Chaos und die Scham dafür.
Sei wieder Licht.
Der tiefe Fall und jeder Fehlversuch.
Es trennt dich nichts.

**Steh auf
und sing!
Wach auf.**

Die kalten Bilder, jeder tiefe Riss.
Es trennt dich nichts, es trennt dich nichts.
Das schwere Erbe, jeder dunkle Traum.
Sei wieder Licht, halt ihn ins Licht.

Christus, sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund
und Gnadenlicht flutet mein Herz.

Steh auf, steh auf, der du schläfst.
Steh auf, steh auf vom Tod.
Christus, deine Sonne, wird aufgehen über dir.

**Steh auf
und sing!
Wach auf.**

LEBENSFEIER

„Mehr Glauben, mehr Trost, mehr Blüte, mehr Sorge, mehr Hände, mehr Wagnis, mehr Lieder.
Mehr Christus.“

Ich steh davor.
Das Grab ist längst schon leer.
12 Körbe voll.
Zum Teilen reicht's nicht mehr.

Seelenspagat.
Du mittest dich nicht mehr ein.
Das Mittelmass.
Zu eng als Königskleid.

Gnadenakkord.
Zerfällt auf stürmischer See.
Gott, ich begreif:
mein Strandgut reicht nicht.

**Ich will mehr in deiner
wahren Lebensfeier gehn.
Ich will nichts von meiner
alten Eigenleier mehr.**

Stummes Gebiet.
Ein Seufzen steigt noch empor.
Das Niemandsland.
Verwaltet hinter dem Tor.

Zum Reigentanz.
Drehn sich Vertraute im Kreis.
Dreivierteltakt.
Die Schatten bleiben sich gleich.

Stubenarrest.
Der Alltag spielt sein Programm.
Und schauspieltlos.
Zersplittern Jahre aus Glas.

Will es wagen dir zu glauben, will dir Freund sein.
Will dich spüren, mich nicht schonen, will bereit sein.
Will es wagen, neu beginnen, will bereit sein.

Will mich freuen, dir vertrauen, will mit dir sein.
Ich will lieben, auf dich hören, will erstaunt sein.
Will mich freuen, Lieder finden, will erstaunt sein.

Will mich lösen, mich versöhnen, will befreit sein.
Will vergeben, mir und andern, will nicht lau sein.
Will mich lösen, Grenzen ziehen, will nicht lau sein.

Will mich kümmern, Sorge tragen, will gesund sein.
Will verwegen Taten wagen, Salz und Licht sein.
Will mich kümmern um den Nächsten, Salz und Licht
sein.

Will den Segen weitergeben, selbst ein Segen sein,
in dir ein Segen sein.

**Ich will mehr in deiner
wahren Lebensfeier geh'n.
Ich will nichts von meiner
alten Eigenleier mehr.**

TROST

„Das Leben ist nicht ein Sein, sondern ein Werden. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.“ Martin Luther

Noch glänzt alles nicht.
Noch wechseln die Lose.
Noch sind wir nicht da.

Noch ruht alles nicht.
Noch tauschen wir Plätze.
Noch sind wir nicht da.

Noch glüht alles nicht.
Noch fallen die Blätter.
Noch sind wir nicht da.

Noch blüht alles nicht.
Noch ist nichts vollendet.
Noch sind wir nicht da.

**Alles hat noch Zeit,
reinigt sich zum Glanz;
Liebe hält zum Leben an,
Gnade trägt uns weit.**

Alles hat noch Zeit

Stern, auf den ich schaue,
Fels, auf dem ich steh,
Führer, dem ich traue,
Stab, an dem ich geh;
Brot, von dem ich lebe,
Quell, an dem ich ruh,
Ziel, das ich erstrebe,
alles, Herr, bist du.

**Volk vom Strom der Zeit,
immer auf dem Weg,
in Ahnung eines guten Ziels:
Glanz der Ewigkeit.**

GUTE GEGENWART

„Sitze da, wartend, zufrieden mit der Gnade Gottes.“ Hl. Romuald

Hier sind wir vor dir,
ruhen vor dir aus,
halten still und warten.

Hier sind wir vor dir,
alles in uns schweigt,
halten still und warten.

**Lass uns ein wenig
in deiner guten Gegenwart ruhn.
In deiner Nähe
ist Kühlung, Frieden und Geduld.
Denn hier streust du liebevoll
deinen Segen über uns.**

Hier sind wir in dir,
ruhen in dir aus,
halten still und warten.

Hier sind wir in dir,
unverstellt und bloss,
halten still und warten.

Lass uns ein wenig ...

Rede du,
unser Herz hört.

HEIMWÄRTS

„Still. Still. Das Blühen beginnt. Mitten im Schlaf.“

Es rauscht durch unseren Schlaf
ein feines Wehen wie Seide,
wie pochendes Erblühen
über uns beide.

Und ich werde heimwärts
von deinem Atem getragen,
durch verzauberte Märchen,
durch verschüttete Sagen.

Und mein Dornenlächeln spielt
mit deinen urtiefen Zügen,
und es kommen die Erden
sich an uns zu schmiegen.

Es rauscht durch unseren Schlaf
ein feines Wehen wie Seide –
der weltalte Traum
segnet uns beide.

VATER GOTT

„Wir wissen es und tragen doch oftmals schwer daran:
Du bist auch ein verborgener Gott. Du gibst uns Rätsel
auf und manchmal tappen wir ziemlich im Dunkeln.
Bleib trotzdem. Bleib segnend. Segnend in Wüstennot.“

Segne uns auch dann, Vater Gott,
wenn du geheimnisvoll,
rätselhaft still als Verborgener wachst.
Segne uns auch dann, Vater Gott,
wenn du dich schweigsam verbirgst
und unserm Begreifen und Denken entziehst.

Segne auch dann
wenn scheinbar du selbst Klage führst,
das Leiden nicht nimmst, uns verwirrst,
wenn sich unser Zutrau'n
nur im Schweigen verliert.

Dann schenk uns Mut die Dunkelheit in uns selbst zu sehn.
Der gut bewachten Seelennacht auf den Grund zu geh'n.
Entlarve unsern trüben Geist, nimm das Joch noch nicht fort.
Bleib segnend in der Wüstennot treuer Hirte und Hort.

Bleib segnend in der Wüstennot

Du meine Seele singe wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen steh'n.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
Ich will ihn herzlich loben solange ich leb' und werd'.

WEITE DEIN KLEID

„Die Not macht uns sprachlos. Hülle sie ein in dein unendliches Erbarmen.
Lass sie deine Gnade atmen.“

Entbehrung und Leid.
Er weint bitterlich.
Kummer und Angst.
Ein Kind berührt den Tod.
Wunden und Schmerz.
Die Krankheit siegt.
Sag, wieviel Not. wieviel Not.

Mangel und Furcht.
Vergeblich wartet der Junge.
Verletzung und Last.
Sie hasst sich selbst dafür.
Tränen und Wut.
Das Alte siegt.
Sag, wieviel Not. Wieviel Not.

Weite dein Kleid, Erbarmender, Helfer, Tröster.
Decke sie zu und halte sorgsam Wacht.
Baue dein Reich inmitten allen Kummers.
Lass dein schönstes Licht berühren ihre Nacht.

Das Grauen gesehen.
Sie schlägt den Kopf an Wände.
Den Kampf längst verloren.
Er zittert und unterschreibt.
Die Seele gibt nach.
Die Ohnmacht siegt.
Sag, wieviel Not. Wieviel Not.

Das Elend erlebt.
Sie hört und riecht es noch immer.
Von Trauer blockiert.
Er lässt ihr Zimmer wie's war.
Von Kummer erschöpft.
Der Stillstand siegt.
Sag, wieviel Not. Wieviel Not.

Weite dein Kleid.
Decke sie zu.
Baue dein Reich.
Lass dein schönstes Licht berühren ihre Nacht.

DU BIST ALLES

„Du bist alles, Rand und Mitte,
Zeit und Ewigkeit.“

Adolf Maurer

Meine Worte, Werke, Tage,
alle Ja und Nein,
liegen wie auf einer Waage
in den Händen dein;
diese Hände sind mein Leben,
decken Höllen zu,
Heil und Halt im Weltenbeben,
Herr, mein Gott, bist du.

SEIN TREUES LIED

„Still halte ich ihn hin, meinen leeren Krug. Noch einmal füllst du ihn auf. Ich bin getrost,
denn es wird reichen – bis zum nächsten Frühling.“

Laue Winde spielen Fangen, Herbststaub wirbelt auf.
Ein letzter Tropfen Trauerregen fällt erschöpft vom Ast.
Silberhell, septemberwarm, steigt sein Gesang empor.
Tief und warm und friedevoll.
Der Nebelschleier hebt sich und verweht.

Sonnenstrahlen fallen frei und ungebremst aufs Land.
Glitzerfäden spannen heimlich Brücken übers Feld.
Silberhell, septemberwarm, steigt sein Gesang empor.
Unter seinem Liebestied klaren Himmel mir auf
und ich atme weit.

Denn

**Der, der für mich singt
füllt mein Herz noch einmal auf
mit Tapferkeit und frohem Sinn.
Die Fülle ist in ihm.**

**Für den, der für mich singt
hat alles Werden seine Zeit.
Sein Wille ist mir Weg und Ziel,
sein treues Lied Geleit.**

Federleichte Blätter tanzen scheinbar unbeschwert.
Ein warmer Farbenteppich deckt die müde Erde zu.
Silberhell, septemberwarm steigt sein Gesang empor.
Mittendrin erkenne ich, dass die Trübung vergeht
und ich atme frei.

Denn der, der für mich singt ...

Du singst und singst und mir wird klar:
die lange Nacht ist absehbar.
Bald wird die Blüte träge sein,
der Frostwind friert das Leben ein.
Und über meine Schwelle tritt
das Heimweh nach dem Lebensglück.
Dann trägt mich durch die Winternacht
das Lied von deiner Hoffnungskraft.
Ich weiss, dass nichts verloren ist
wenn meine Zeit in deiner ist.

BLICK ZU DIR

Sorge verschleiert meine Sicht.
Nebel verschlucken den Weg.
Gut, dass du mit mir gehst.

Unruhig mein Schlaf, ich dreh mich im Kreis,
mancher Traum zerbrach.
Gut, dass du bei mir bist.
Gut, dass du liebend wachst.

Meine Seele lahmt, ich heb den Blick zu dir.
Meine Traurigkeit und Angst, ich geb sie dir.
Und lasse los, was immer geschieht.
Ich lasse los, die Finsternis flieht.
Ich lasse los und seh, die Enge weicht,
denn du schenkst mir Raum,
mein Sorgen wird still,
so traue ich auf dich in Zuversicht.

Zweifel, ein sehr vertrauter Freund,
glaube und sehe doch nicht.
Gut, dass du mich kennst.

Seh nur mich selbst und was mir fehlt,
erkenne nicht, was du schenkst.
Gut, dass du mir verzeihst.
Gut, dass du trotzdem bleibst.

Sorge dich nicht
Wirf die Last auf mich
Fürchte dich nicht

Sorge dich nicht

WUNDERBAR!

„Du bist der Grosse Schenkende, der reichlich Gebende, der unendlich Liebende.“
„Aus seiner Fülle haben wir ja alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.“
Johannes 1.16

Wir sind geboren zum Leben
und auf weites Land gestellt.
Wir sind von Schönheit umgeben
und überreich beschenkt.

Wir sind berufen zur Freiheit
und gesichert auf dem Seil.
Wir sind mit Würde geadelt,
bei unserm Namen genannt.

Wunderbar!

Uns ist ein Loblied gegeben
und ein tiefer Friede geschenkt.
Uns ist mit Grossmut vergeben,
der freie Zugang gewährt.

Wunderbar!

Wer kann zählen die Zahl
der vielen Gnadenerweise?
Jeder Morgen ist neu.
Sein gnädiges Tun hat sich nicht erschöpft.

Seine Treue ist gross.
Sein Friedensreich hat kein Ende.
Unser Gott segnet leis,
lässt leuchten sein Angesicht über uns.

Wir sind mit seinem Mass gemessen.
Wir sind geliebt wie wir sind.
Wir sind mit Gutem gesättigt,
in Freundlichkeit gehüllt.

Wunderbar!

ABENDLIED

„In deiner Hand ruht alles. Darf alles ruhen.“

„In Frieden will ich mich niederlegen und einschlafen:

Denn du allein, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“

Psalm 4,9

Abend wird es nun.
Still neigt sich der Tag.
Güte breitet sanft sich aus,
der Kummer legt sich zur Ruh.

In der Dämmerung
scheint was wichtig schien
wundersam in neuem Licht,
ordnet sich gnädiglich.

**Vater unser,
dein Reich komme.
Bleib bei uns,
vergib die Schuld
wie auch wir vergaben.**

Was beschwerlich war,
ungetröstet blieb,
legen wir wie Alltagskleider
vor dich ab.

Ruhen darf's – ja, ruhen darf's.
Lass dein Licht in uns an
heut' Nacht.

Ruhig wird es nun.
Still legt sich die Nacht
wie ein sanftes Tuch
auf unser Weh und Ach.

Lindre Not,
halte Wacht.

Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schliesse zu.
Hab auf alles gnädig acht.
Schenk uns eine gute Nacht,

bis wir dich morgen schon
leuchten seh'n -
Morgenstern!

„Kranken Herzen sende Ruh, nasse Augen schliesse zu. Hab auf alles gnädig acht; schenk uns eine gute Nacht.“: Text Luise Hensel, 4. Strophe von „Müde bin ich, geh zur Ruh.“